

Ernst Ludwig Kirchner

An den Moritzburger Teichen im Sommer 1909

verso: Akte in Wanne (?), um 1912

vgl. G 95, 1909 (Von der Heydt – Museum, Wuppertal)

vgl. Ernst Ludwig Kirchner, Die Skizzenbücher, „Ekstase des ersten Sehens“, Monographie und Werkverzeichnis von Gerd Presler, Karlsruhe/Davos, 1996; S.203

Nördlich von Dresden dehnt sich eine weite, von kleinen Teichen durchzogene Landschaft rund um das Schloss Moritzburg, Teiche, die vor langer Zeit angelegt wurden, um die königliche Tafel im nahen Dresden mit Fisch zu versorgen. Später entstand dort ein ausgedehntes Erholungsgebiet mit Badeanstalten, zugänglich für jedermann. Eine davon – am Dippelsdorfer Teich gelegen – hielt Ernst Ludwig Kirchner 1909 in einem von leuchtendem Rot bestimmten Gemälde fest. „Auch Heckel und Pechstein haben das [...] Gebäude der Badeanstalt [...] gemalt und gezeichnet.“¹ Abseits dieser „offiziellen“ Strandzugänge begann schon bald das heimlich abgelegene „Paradies“ der „BRÜCKE“ – Maler. Verborgener hinter Büschen und Bäumen aquarellierten hier Erich Heckel und Max Pechstein. Hier füllten sich Kirchners Skizzenbücher² mit hinreißend spontanen Aktzeichnungen – und hier entstand die vorliegende, ungewöhnlich große Bleistiftzeichnung: Ein weiter Blick vom schilfbestandenen Ufer über die Wasserfläche bis hin zum gegenüberliegenden Ufer mit Schloss Scharfenberg und der Villa ‚Sorgenfrei‘.

Was so friedlich daherkommt, steckt voller Aufruf zu „Arm- und Lebensfreiheit.“³ Unmerklich und doch letztlich bewusst gegen das, was die Akademien an unverrückbaren Regeln im Aufbau der Komposition vertraten, zeichnet Kirchner das „Schwere“ oben, das „Leichte“ unten. Flächen schaffende Wischungen im oberen Drittel stabilisieren diese unerhörte Verteilung der kompositorischen Gewichte, die sich nach unten immer mehr auflösen und schließlich in einem Gewirr von luftigen Schilfhalmern verflüchtigen. Alles schwebt. Die „Brücke“-Revolution stellt die Welt buchstäblich „auf den Kopf“.

Ein besonderes Blatt, das die Neuerungen der „BRÜCKE“ – und hier besonders die von Ernst Ludwig Kirchner – verdichtet und seine kühnen Entscheidungen festschreibt.

¹ Die BRÜCKE in Dresden 1905-1911, Galerie Neue Meister Staatliche Sammlungen Dresden, Dresden 2001/02, S.246

² Presler Skb 9, 1909/10.

³ Programm der BRÜCKE, 1906

Die Rückseite zeigt einen Entwurf, den der Künstler 1915 in einem Gemälde (Gordon 444 b) weiterführte. Schon um 1912 gibt es eine Zeichnung – heute im Besitz des Kirchner Museums Davos – die zwei Akte in einer Wanne zeigt, nicht, wie sonst zumeist, in einem Tub.

Prof. Dr. Dr. Gerd Presler